

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 22

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rage zu festigen, bereits genug Truppen des 2. Korps drüben, den weiter nachströmenden aber ein erfolgreiches Handeln in der Dunkelheit nicht zu ermöglichen sei. Doch der Drang der Führer und Mannschaften nach vorwärts war unbezwingbar, so daß das 61. Regiment, obwohl vom General Moltke angewiesen, diesseits des Defilee's halten zu bleiben, doch der Höhe zueilte.

Jetzt aber riefen schon seit längerer Zeit die Signalhörner zum Stopfen und Sammeln, denn nach 1/2 10 Uhr war auch das feindliche Feuer allmählig verstummt, und nur bisweilen wurde ein kurzes Schnellfeuer oder eine Mitrailleurengarbe von drüben auf das Gerathewohl ins Dunkel hineingeschleudert.

In vorderster Linie waren sämtliche Generale unausgesetzt bemüht, die Ordnung und Ruhe herzustellen, was inmitten der Dunkelheit bei dem Durcheinanderströmen von Truppentheilen dreier Armeekorps (2., 7. und 8.) und bei der erklärlichen Aufregung der Gemüther eine schwere Aufgabe. Dazu waren sämtlichen Generalen die Stäbe im Kugelregen fast ganz zersplittert, so dem General v. Fransecky allein noch 2 Adjutanten unverwundet.

Hierbei wird das Verhalten zweier, namhaft gemachter und noch geschlossen gebliebener Kompagnien in dem sie allseitig umdrängenden, lärmenden Gewühl als ein glänzendes Beispiel der durch unverbrüchliche Disziplin gefesselten Haltung bezeichnet.

Sämtliche Truppen des 7. und 8. Korps wurden hinunter in die Schlucht zum Sammeln durch Signale gerufen und allmählig legten sich die Wagen auf dem stürmisch überflutheten Plateau.

Beim Sammeln empfiehlt es sich — wo angänglich — die Leute zunächst auf einen Weg zu dirigiren, wodurch sie gewissermaßen in einen Strom gerathen, der sich leichter an einem bestimmten Punkte stauen läßt, als wenn das ganze Feld überschwemmt wird. Dann werden die Mannschaften je nach ihrem höchsten Truppenverbande zusammengefaßt, um demnächst in Brigaden, Regimentern, Bataillonen, Kompagnien allmählig gesondert zu werden, sobald die Stärke der zur Stelle befindlichen Mannschaft dies gestattet.

Auch der Oberst v. Verby erinnert sich, am Ende einer Schlacht bei eingebrochener Dunkelheit die zurückgeschickten Abtheilungen eines Armeekorps derartig in Durcheinander gekommenen Trupps ankommend gesehen zu haben, daß Offiziere an der großen Straße, welche jene passirten, aufgestellt werden mußten und unaufhörlich riefen: „Die x. Division rechts, die y. Division links heraus“ — die Sammelpätze lagen demgemäß zu beiden Seiten der Chaussee.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist das Verfahren, welches auf dem rechten Flügel der Division beim Sammeln angewandt wird, detaillirt dargestellt, und der Leser sieht, wie in der Praxis die schwierige Aufgabe am besten gelöst wird. —

In den folgenden Kapiteln werden die Anord-

nungen nach dem Gefecht einer sorgfältigen Besprechung unterzogen.

Die erste Sorge bleibt: den Truppen Sicherheit und Ruhe zu gewähren. Streng rügt der Verfasser, wie das Erscheinen des kommandirenden Generals derartig störend auf die Anordnungen des Divouaks einwirkt, daß selbige erst etwa 1/2 Stunde später, als es sonst der Fall sein konnte, beendet werden. — Wenn man aber bereits über 12 Stunden bei drückender Hitze und in längerem, heftigen Gefechte auf den Beinen ist, fällt jede unnütze Aufschubes, bevor man zur Ruhe gelangt, Centner schwer ins Gewicht. — Nach den erstatteten Meldungen und sonstigen Besprechungen beobachtet der kommandirende General den Feind und der Divisionskommandeur magt es, ihn in seinen Beobachtungen mit der Bitte zu stören, gestatten zu wollen, daß die Truppen nunmehr die Divouaks beziehen dürften. Die Genehmigung wird unter Hinzufügung von Anordnungen für den Fall eines feindlichen Angriffes ertheilt, und von der Division auf der Stelle das Erforderliche verfügt. Die mittlerweile eingetroffenen Adjutanten sämtlicher selbstständiger Abtheilungen mußten sich mit dem Generalstabsoffizier zum Empfange des Divisionsbefehls nach Neurognitz begeben.

Es könnte auffallen, bemerkt hierzu der Verfasser, daß trotz der sofort an Ort und Stelle gegebenen mündlichen Anweisungen noch später ein schriftlicher Befehl ertheilt wird. Dies ist jedoch nothwendig.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 19. Mai 1875.)

Mit Rücksicht auf das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung der in Dienst getretenen Rekruten hat sich das Departement veranlaßt gesehen für die Kavallerie eine nachträgliche Rekrutirung anzuordnen und zwar soll dieselbe 20% der den Kantonen bereits aufgegebenen Rekrutenzahl betragen.

Die Militärbehörden der betreffenden Kantone werden in Folge dessen eingeladen, diese Rekrutirung anzuordnen und uns das Ergebnis derselben mit gefälliger Beförderung mitzutheilen; dabei wird aber der ausdrückliche Vorbehalt gemacht, daß nur solche Rekruten angenommen werden, welche Pferde von der Eidgenossenschaft zu erhalten wünschen und dieselben selbst verpflegen.

(Vom 26. Mai 1875.)

Das Departement hat sich durch verschiedene Verumständungen und namentlich durch den vollständigen Mangel an Cadres für die zu formirenden Pionierkompagnien veranlaßt gefunden, von der Abhaltung der diesjährigen auf den 11. Juli bis zum 29. August in Thun angelegten Gente-Pionierrekrutenschule abzusehen und die für dieses Jahr als Pioniere rekrutirte Mannschaft als Sappeurs Instruiren zu lassen.

Zu diesem Behufe ist auf die gleiche Zeit (11. Juli bis 29. August) eine zweite Sappeurrekrutenschule nach Thun angeordnet worden.

Die Militärbehörden der betreffenden Kantone werden daher eingeladen, die für die aufgehobene Gente-Pionierrekrutenschule bezeichneten Rekruten als Sappeurs auszurüsten.

Ueber die Organisation der Schulen werden Ihnen die erforderlichen Weisungen durch den Chef der Waffe zugehen.

Bundesstadt. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 31. Mai nachstehende Ernennungen getroffen.

Chefs der Verwaltungskompagnien mit Majorrang:

Aimé Challandes in Chaurdefonds; August Brun in Murten; Emanuel Degg in Bern; Emil Gyll in Luzern; Wilhelm Gassmann in Biel; Jakob Witz in Zürich; Jakob Steiger in Herisau; Peter Bauer in Gsur.

Quartiermeister der Kavallerieregimenter:

Fritz Kessel in Solothurn, Hauptmann; Friedr. Oberhard in Biel, Hauptmann; Hugo Brunner in Bern, Hauptmann; Rud. Zardetti in Luzern, Hauptmann; Aug. Hirt in Solothurn, Oberleutnant; Arnold Voller in Uster, Hauptmann; Joh. Diethelm in St. Gallen, Hauptmann; Aug. Bonzanigo in Bellinzona, Hauptmann.

Quartiermeister der Artilleriebrigaden:

Aurot, Julius, in Orvin, Hauptmann; Dick, Eduard, in Neuenburg, Hauptmann; Friedli, Eduard, in Bern, Hauptmann; Blattmann, Hans, in Schaffhausen, Hauptmann; Sieber, Joseph, in Oberdorf, Hauptmann; Müller, Joh., in Wetzikon, Hauptmann; Amstein, Ferd., in St. Gallen, Hauptmann; Metta, Severin, in Airolo, Hauptmann.

Quartiermeister der Geniebataillone:

Meylan, August, in Bern, Hauptmann; Burthardt, Albert, in Aarau, Hauptmann; Hess, Rud., in Wangen, Hauptmann; v. Moos, Albert, in Luzern, Hauptmann; Binder, Friedr., in Bofingen, Hauptmann; Schalk, Emil, in Schaffhausen, Hauptmann; Raschle, Emil, in Wattwil, Hauptmann; Maffei, Karl, in Lugano, Hauptmann.

A u s l a n d.

Ägypten. Eine ziemlich große Zahl amerikanischer Offiziere befindet sich gegenwärtig in der ägyptischen Armee, wo sie die besten Dienste leisten und im Allgemeinen sehr großen Ansehens sich erfreuen. Man nennt unter andern den General Stone, als Chef des Generalstabs der ägyptischen Armee, unter dem Namen Ferik Pascha und den Obersten Reed, als Souschef des Generalstabs; dann den General Dye, den Oberst Lang, welcher sich jüngstens gegen die Mäntel der Kabba-Nega ausgezeichnet hat, den Oberst Colston, einen alten Offizier der Conföderirten, die Oberstleutnants Sparrow, Burry und Macomb-Mason, Rogers, Wessel, die Majore Martin, Prout und eine gewisse Zahl von Subalternoffizieren. Mehrere von ihnen leisten Forschungen in der Region des Darfur. (West.-U. M. B.)

Frankreich. (Ein Urtheil über den Operationsplan der Deutschen 1870.) Im Aprilheft des „Journal des sciences militaires“ veröffentlicht Oberstleutnant Val eine kriegshistorische Abhandlung über den Krieg von 1870 und 1871. Sein Haupturtheil über den Operationsplan der Deutschen lautet: „Der Feldzugsplan der Deutschen war einfach, vernünftig und den Verhältnissen sehr gut angepasst. Ihre Mobilmachung und Concentrirung geschah ruhig und mit jener Sicherheit, die allen vorbedachten Kriegshandlungen eigen ist. Ihr Operationsplan trägt denselben Charakter. Sie wählten zur Basis den Mittelrhein zwischen Germersheim und Koblenz. Ihre drei Armeen concentrirten sich daselbst, bereit, den Fluß zu überschreiten oder ihn zu vertheidigen oder Front gegen Süden zu machen und die linke Operationsflanke des Gegners zu bedrohen, wenn dieser im Mainthale vorrücken wollte. Ergreifen die Franzosen jedoch nicht die Offensive, so rücken die Deutschen mit ihren drei Armeen gegen die Grenze, um eine strategische Konversion mit der 1. Armee als Pivot gegen Westen durchzuführen. Die Durchführung wird nach den successiven erlangten Resultaten zu regeln sein. Im Falle des Erfolgs nähern sie sich zuerst der Mosel und trachten die französische Armee zu umgehen, und sie auf Paris oder auf Metz oder gegen Norden zurückzuwerfen, jedenfalls sie vom Plateau von Langres zurückzudrängen. So manövrirend hatten die Deutschen den Vortheil, mit ihrem eigenen Lande die besseren Verbindungen zu erhalten, rascher an die

Hauptstadt Frankreichs heranzukommen, die feindliche Armee auf die kürzesten Rückzugslinien zurückzuwerfen und sie an das Meer, an die neutrale belgische Grenze oder an das verschanzte Lager von Metz zu drängen. Dieser Plan mit großer numerischer Ueberlegenheit, mit Kraft, Energie und bedeutenden Opfern ausgeführt, mußte selber noch in seinem Gelingen durch die eigenen französischen Manöver, Fehlschritte und Unentschlossenheiten bestens unterstützt werden.“

Oesterreich. (Stahlbronce.) Mit dem raschen Fortschreiten der Versuche mit den Uchatiusgeschützen rückt der Tag der Entscheidung für oder gegen die Stahlbronce immer näher heran. Die Probeschüsse mit dem ersten Versuchrohr, sowie mit den neuangefertigten Proberohren, finden jetzt nacheinander statt und ergaben dieselben bis jetzt derart günstige Resultate, daß an dem Erfolge und dem Durchgreifen der Erfindung des Generalmajors v. Uchatius kaum mehr zu zweifeln ist.

So hat das erste Versuchrohr, das bekanntlich nach mehr als zweitausend Schüssen, und selbst nachdem man absichtlich die Explosion eines Projectils im Rohre herbeigeführt hatte, noch keine nennenswerthen Veränderungen erlitten, seither noch weitere 800 Schüsse, zusammen also schon fast dreitausend Schüsse ausgehalten, ohne dadurch selbstuntüchtig zu werden — ein Resultat, welches mit einem Gußstahlgeschütze schwerlich zu erzielen wäre!

Von den neuangefertigten zehn Proberohren wurden von der Prüfungskommission zwei ausgewählt, aus deren jedem nun gleichfalls bis zur Stunde schon 1500 Schüsse abgefeuert wurden, ohne daß dieser deren Schußpräcision darunter litt, und ohne daß Ausbauchungen oder „Stirnflöcken“ — von welchen jüngst ein Artikel der „Neuen freien Presse“ sprach — bemerkbar geworden wären.

Dabei muß hervorgehoben werden, daß diese Probeschüsse im Schnellfeuer abgegeben wurden, und zwar an jedem Schießtage aus jedem Mehre deren 150 in so rascher Aufeinanderfolge, daß sich die Mehre bis auf 60–80° R. (das ist die zur Stehzeitige des Wassers!) erhitzten und mit nassen Tüchern umwunden werden mußten, ein Verfahren, das die Zähigkeit und Elasticität der Stahlbronce noch glänzender erweist und dieselbe geradezu weit über den Gußstahl rangirt, indem selbst die besten Krupp'schen Gußstahlgeschütze unter der Erhitzung durch andauerndes Schnellfeuer Ausdehnungen erleiden, welche bei der nachfolgenden Abkühlung sich nicht wieder vollständig verlieren.

Ohne nur das Endresultat der Versuche abzuwarten, kann somit schon nach den bisherigen Ergebnissen des Probeschießens die Annahme und Einführung der Stahlbronce in der österreichischen Artillerie als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden.

Den gestern (Freitag) und heute (Samstag den 29. Mai) abgehaltenen Probeschüssen folgen nunmehr nur noch wenige Schießtage in den ersten Tagen des Juni, worauf die Prüfungskommission ihr Urtheil abgeben soll, nach welchem sodann — allerdings erst nach neuerlichen Berathungen im Kriegeministerium — die endgültige Entscheidung in dieser so hochwichtigen Frage erfließen soll. Dieselbe dürfte keinesfalls vor dem Herbst, bis dahin aber bestimmt erfolgen. (M.-Z.)

Gratis!

Soeben erschien und steht auf Verlangen gratis zu Diensten:

Lager-Katalog
der

Landkarten-Handlung

von

J. Wurster & C^{ie}. in Zürich.

Lehrer, Ingenieure, Militärs, Bureauaux, Gasthöfe etc. werden besonders darauf aufmerksam gemacht.